

Manchen Wundern muss man einfach nachhelfen

Von Kathrin Krüger-Mlaouhia

Zauberschloss. Am alten Schönfelder Schlossteil arbeiten nach wie vor nur Gutachter. Auch für den dicken Turm wird noch langer Atem gebraucht.

Der Flyer, mit dem das Zauberschloss Schönfeld auf seine Zauberhaftigkeit aufmerksam macht, ist ganz neu. Und bald wird es auch der Internetauftritt sein. Doch alt ist das Problem des Geldmangels. „Könnte der Förderverein wirklich zaubern, wäre das Problem mit dem dicken Turm schnell gelöst“, sagt Projektmanagerin Corina Glöckner. Bekanntlich musste im Herrenzimmer wegen Schwammbefall der gesamte Fußboden herausgenommen werden. Um ihn wieder aufzubauen, sind 15 000 Euro nötig. Fördermittel gibt es dafür wahrscheinlich nicht. Und auch die Sponsoren Kreissparkasse, Kronospan, Karl Suss und das Schützenhaus sollen nicht bis zur Schmerzgrenze belastet werden. Die Gemeinde will den Raum dennoch möglichst bis Jahresende fertig bekommen, um ihn für zauberhafte Veranstaltungen und Ausstellungen zu nutzen.



Einen ungewöhnlichen Anblick bietet zurzeit das Herrenzimmer im dicken Turm. Wegen Schwammbefall musste der gesamte Fußboden herausgenommen werden. Auch die Sandfüllung wurde entfernt, so dass jetzt die Gewölbedecke freiliegt. Man sieht sozusagen das Kellergewölbe von oben. Wann die Bauarbeiten weitergehen, ist eine Frage der Finanzierung. Foto: Brühl

Unliebsamkeiten vermeiden

Keinen Zeitdruck hat dagegen Fördervereinsmitglied Ingeborg Pilz aus dem Rheintal bei Bonn. Sie nahm an der Geburtstagsfeier des Vereins teil und überreichte den Schlossförderern ein kleines Bäumchen mit darin versteckten 1 000 Euro. Tatsächlich schenkt sie dem Schönfelder Zauberschloss viel mehr. Nämlich alle Kosten, die für die Sanierungsvorbereitung des Alten Teils anfallen. „Wir müssen immer noch Gutachten mit der Denkmalpflege erstellen, damit wir dann beim Bau keine unliebsamen Überraschungen mehr erleben“, so Pilz. Eine solche Überraschung wäre die wunderschöne Saaldecke im Alten Schloss gewesen. „Ursprünglich sollten dort mal Toiletten entstehen“, sagt Ingeborg Pilz. Auch der alte Dachstuhl des Gebäudes müsse noch entkernt werden.

Obwohl noch nicht Eigentümerin, hält die großzügige Freiberuflerin an der Idee fest, hier ein Hotel mit Gastronomie zu etablieren. Vor etwa fünf Jahren war die Rheinländerin zufällig auf das Anwesen gestoßen, als sie eigentlich Schloss Königsbrück kaufen wollte. „Wir wollen eben kein Ferienhaus an der See“, begründet Ingeborg Pilz ihr Engagement für alte Schlösser. Alles, was sie bisher schon in Schönfeld investiert habe, sei auf Grund der Vertrauensbasis mit der Gemeinde geflossen. Zehn bis zwölf Mal pro Jahr schaut die künftige Eignerin dennoch in Sachsen vorbei. Pilz: „Noch eins, zwei Jahre Geduld, dann werden wir vielleicht mit dem Umbau anfangen.“

Verein muss mehr Gas geben

Bei der Förderinitiative Leader Plus freut man sich, dass die Investorin nicht auf faulen Zauber setzt. „Doch der Förderverein ist uns zu zaghaft und müsste beim Umsetzungsmanagement der Machbarkeitsstudie Zauberschloss noch mehr Gas geben“, schätzen Michaela Ritter und Klaus Kroemke vom Westlausitzer Heidebogen e.V. ein. Der Förderverein will die EU-Gelder nur noch bis Ende des Jahres in Anspruch nehmen, könnte aber bis 2007 verlängern.

Die eingetragenen Markenrechte für das „Zauberschloss Schönfeld“ will sich Vereinschef Hans-Jürgen Gläser aber nicht vom Magischen Zirkel in Schloss Schönfeld bei Dresden rauben lassen. Der Verein hat den dortigen Zauberern eine Frist gesetzt, diesen Titel z. B. im Internet nicht mehr zu verwenden.

